



Das Interesse am Zweifel – Die Strategien der sog. Klimaskeptiker und wer dahintersteht

Veranstaltungsart	Fachgespräch
Datum, Uhrzeit	18.03.2011, 13:30 - 17:00
Ort	Deutscher Bundestag, Jakob-Kaiser-Haus, Raum 1.302
Kontakt	AK 2 Koordinationsbüro Platz der Republik 1, 11011 Berlin T. 030/227 59406, F. 030/227 56208



Europäisches Institut für Klima und Energie e.V.

Anmerkungen zum Fachgespräch

Diplom-Geologe Prof. Dr. Friedrich-Karl Ewert

Einleitung

Eine Veranstaltung, in der man gegenteilige Auffassungen diskutieren kann, ist eine gute Sache. Michael Limburg, Vizepräsident von EIKE, folgt der Einladung und meldet sich als Klimaskeptiker an – mit dem Angebot, sich vom Podium aus mit einem Beitrag an der Diskussion zu beteiligen. Aber so hatte man sich das bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht gedacht und teilt mit, als Hörer möge er teilnehmen, weitere Podiumsredner seien nicht vorgesehen. Fakten-basierte Meinungen sind folglich unerwünscht. Um dem Publikum und vor allem den Besuchern von EIKE im Internet das Verständnis der unterschiedlichen Positionen zu erleichtern bzw. diese zu begründen, wird im folgenden eine Zustandsbeschreibung angeboten.

Der technische und medizinische Fortschritt der letzten Jahrhunderte basiert auf den Erkenntnissen der Natur- und Ingenieurwissenschaften, und ihre Arbeitsergebnisse beeinflussen entscheidend die weitere Entwicklung – nicht mehr wie anfänglich für nur eine Milliarde Menschen, sondern jetzt für ca. sieben und bald schon für neun. Die Parlamentarier sind mit dem Dilemma konfrontiert, für ihre Entscheidungen eine Welt verstehen zu müssen, die den allermeisten von ihnen fremd ist, denn nur wenige sind dafür ausgebildet und verfügen gar über praktische Erfahrungen in relevanten Tätigkeitsfeldern. Das ist in allen Fraktionen so, am meisten aber wohl bei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, denn nur sehr wenige ihrer Abgeordneten haben natur- oder ingenieurwissenschaftliche Lern- oder Praxiserfahrungen, während Juristen, Politologen, Pädagogen, Soziologen, Betrieb- und Volkswirte etc. dominieren. Das bliebe unerheblich, würden sie nicht trotz ihrer natur- und ingenieurwissenschaftlichen Inkompetenz außerordentlich weitreichende Forderungen für die technologische Umgestaltung unserer Gesellschaft stellen. Man strebt grundlegende Änderungen an, obwohl man wegen weitgehender Unkenntnis und Unerfahrenheit mit der Praxis weder die Realisierbarkeit noch das Ergebnis beurteilen kann. Wäre es nicht so wichtig und bitter ernst, man könnte schallend lachen!

LENIN verordnete 1917 seiner Revolution in Russland das Gebot: „Alle Macht den Räten“. Das furchtbare Ergebnis ist bekannt: wer auf Erden den Himmel errichten will, landet in der Hölle. In Russland war das so, und wir sollten daraus lernen. Das ist wegen der sehr weitgehenden Änderungswünsche von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN einerseits und ihrem Mangel an Beurteilungskompetenz andererseits dringend erforderlich. In Analogie zu LENINS Gebot, den schlimmen Auswirkungen des Bolschewismus und in Anbetracht der Radikalität von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wird hier die Frage gestellt:

„Alle Macht den Laien ??“

Veranlassung

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN veranstalten im Bundestag ein Fachgespräch über die Klimaskeptiker und deren Zweifel am Klimawandel und laden dazu ein. Es sollen die Strategien erläutert und erkannt werden „wer dahintersteht“. In der Einladung wird beklagt, dass ihre „...anfangs auf Internet-Foren beschränkte Tätigkeitden Bundestag erreicht“ hat, wo „Politiker von CDU/CSU und FDP...den unseriösen und unwissenschaftlichen Thesen ...ein Forum geben“.

Für das Fachgespräch sind im ersten Teil Vorträge von Bärbel Höhn MdB, der Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden, Dr. Dieter Plehwe, Wissenschaftszentrum Berlin (WZB), ein NN von CAN Europe, und Prof. Dr. Stefan Rahmsdorf, „Potsdam Institut für Klimafolgenforschung“ (PIK) vorgesehen. Die anschließende Podiumsdiskussion mit den vorgenannten Referenten wird von Dr. Hermann Ott MdB moderiert.

Mit Ausnahme von Stefan Rahmsdorf, der als Physiker Klimaforschung betreibt, haben die anderen Referenten fachfremde Berufe: Frau Höhn ist Mathematikerin, Herr Plehwe (vermutlich) Sozialwissenschaftler und Herr Ott Jurist. Dieses Fachgespräch von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wurde vermutlich von Frau Höhn und Herrn Ott initiiert und konzipiert.

Zweck des Fachgesprächs

In dem Fachgespräch sollen „die Hintergründe der derzeitigen Aktivitäten der Klimaskeptiker“ beleuchtet werden. Das kann nicht gelingen, wenn nur Klimawandel-Propagierer vortragen und die Podiumsdiskussion bestreiten. Wenn man sich nur gegenseitig die eigenen Überzeugungen vorträgt und erörtert und unter sich bleibt, kann man nichts Neues erfahren. Bestenfalls versichert man sich gegenseitig, auf dem rechten Wege zu sein. Vermutlich soll aber die Veranstaltung auch vor allem nach innen wirken und verhindern, dass eigene Leute in der Auseinandersetzung mit Gegenargumenten auf ketzerische Gedanken kommen.

Diskussion am Runden Tisch ?

Wollte man die gegensätzlichen Auffassungen der Klimarealisten wirklich kennen lernen, um sich damit in der Sache auseinander zu setzen, wäre ein Runder Tisch eigentlich das geeignete Forum. Allerdings würde es in diesem Falle nicht helfen: Wann immer man Vertretern von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, u.a. Herrn Özdemir, Herrn Dr. Ott und Herrn Ströbele, Temperaturkurven geschickt hat, die den Temperaturverlauf in bis zu 3 ½ Jahrhunderten anzeigen, erkennen sie diese nicht an und beweisen damit, dass sie die auf Messungen beruhenden Fakten nicht akzeptieren. Dabei demonstrieren diese Darstellungen unbezweifelbar, dass außer unbedeutenden Temperaturschwankungen kein wirklicher Klimawandel stattgefunden hat. Die Absurdität dieser Faktenresistenz lässt sich mit einem Vergleich verdeutlichen: auf dem Bo-

den liegende Scherben einer herabgefallenen Vase würden sie nicht als Beweis für die Existenz der Schwerkraft ansehen.

Die Möglichkeit, dass Vertreter von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN mangels Fachwissen unfähig sind, Temperaturganglinien zu interpretieren, ist zwar unwahrscheinlich, in Anbetracht der Berufe – Herr Ott und Herr Ströbele sind Juristen – jedoch nicht einfach auszuschließen. Noch erstaunlicher ist, dass selbst Herr Rahmstorf nicht nur die Aussage solch' überzeugender Basisfakten, wie sie Temperaturkurven darstellen, leugnet, sondern auch bewusste Falschdarstellungen der Globalen Mitteltemperatur durch IPCC oder GISS in Form überhöhter Maßstäbe nicht zur Kenntnis nimmt.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kritisieren, dass Klimarealisten zweifeln und dass ihre Thesen unwissenschaftlich seien. Dass sie zweifeln, ist richtig, denn dazu sind sie bis zum eindeutigen Beweis des Gegenteils verpflichtet. Dass ihre Thesen unwissenschaftlich sein sollen, ist eine Verleumdung und dient der Indoktrination. Es ist erforderlich, sich mit den Anklagen zur Sache und den Argumenten zum Gesamtkomplex auseinander zu setzen. Das soll zunächst im folgenden mit einer Analyse und Kommentierung des Einladungstextes geschehen und anschließend mit einer Diskussion der wesentlichen Aspekte.

Wissenschaft lebt vom Zweifel

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kritisieren, dass man bezweifelt, ob wir Menschen tatsächlich die Verursacher des Klimawandels sind, und dass die Klimarealisten deshalb zu klären versuchen, was wirklich stattgefunden hat. Von der in der Wissenschaft üblichen Verpflichtung zur Prüfung von noch unbewiesenen Hypothesen scheint man bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN noch nichts gehört zu haben. Das ist erstaunlich, denn:

- Weiß denn bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN keiner, dass das Modell vom anthropogen verursachten Klimawandel noch nie bewiesen wurde und lediglich auf Szenarien beruht?
- Weiß denn bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN keiner, dass Zweifel die Grundlage jeder Wissenschaft sind? Kennt keiner Galileo, der bezweifelte, dass die Erde den Mittelpunkt des Weltalls bildet und die Sonne uns umkreist?
- Erkennt denn bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN keiner, dass diese Unsicherheit jeden der Wahrheit verpflichteten Wissenschaftler zum Zweifeln verpflichtet und antreiben muss, nach der Wahrheit zu suchen?
- Weiß denn bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN keiner, das beispielsweise Klaus Töpfer, nicht eben als Klimarealist bekannt, in seinen Vorträgen unter Berufung auf Karl Popper die Notwendigkeit der Falsifizierung von Glaubenssätzen betont?

Obwohl die Initiatoren des Fachgespräches offensichtlich die grundlegende Bedeutung der Zweifel für die Wissenschaft nicht kennen und in den relevanten Disziplinen keine Fachkompetenz für sich in Anspruch nehmen können, haben sie keine Hemmungen, Forschungsergebnisse als unwissenschaftlich zu verfemen. Dabei ist längst bewiesen, dass die Voraussagen der Klimainstitute nicht zutreffen.

Unwissenschaftliche Thesen

Die Einladenden wollen die angeblich unwissenschaftlichen Thesen der Klimarealisten entlarven. Von unwissenschaftlichen Thesen kann keine Rede sein, vielmehr ist es wohl so, dass BÜNDNIS90/DIEGRÜNEN den Stand der Auseinandersetzung nicht kennen. Details können in diesem Rahmen nicht behandelt werden, deshalb nur einige Hinweise:

- Ca. 800 peer-reviewte veröffentlichte Arbeiten der Klimarealisten sind bekannt.
- International anerkannte Klimawissenschaftler, wie z..B. Carter, Lindzen, Paltridge, Spencer, und der fachnahe Geologe Plyner, haben in Büchern umfangreiche Analysen dargestellt und überzeugend begründet, warum der anthropogen verursachte Klimawandel unwesentlich ist.
- Auf der Homepage von EIKE (www.eike-klima-energie.eu) werden regelmäßig neue wissenschaftliche Arbeiten zu einzelnen Themen der Komplexe Klima und Energie eingestellt, sie werden ausgiebig diskutiert, denn EIKE ist auch ein Forum für die Diskussion
- In Sachen Klimawandel kann von einem Konsens der Klimawissenschaftler keine Rede sein. In zahlreichen Manifesten nehmen Hunderte Wissenschaftler Stellung gegen die vom IPCC und verwandten Instituten vorgetragene alarmierende Temperaturerhöhung durch Erhöhung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre. Sie wenden sich gegen die Verbände, politischen Parteien, Politiker und Wissenschaftlerkollegen, die die Klimawissenschaft missbrauchen – einerseits für die Werbung um Wählerstimmen bzw. Macht, und andererseits für die Finanzierung ihrer Institute. Als Beispiel soll der Heidelberg-Appeal genannt werden, den 425 Wissenschaftler, darunter 62 Nobelpreisträger, als Antwort auf die irrationalen Forderungen der Klimawandel-Propagierer unterschrieben haben. Inzwischen sind diesem Appell mehr als 4000 Wissenschaftler, darunter 72 Nobelpreisträger, aus 106 Ländern beigetreten. Stichworte für weitere Aktionen sind das Leipziger Manifest, die Oregon-Petition, der Minority Report des US Senates, eine Abstimmung des Parlamentes des US-Staates Utah gegen weitere Ausgaben des US-Kongresses für Klimaschutzmaßnahmen, Offene Briefe an den Ministerpräsidenten Kanadas und an die Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland, und schließlich die Kepplinger-Umfrage vom September 2008. Die Einzelheiten zu diesen Aktivitäten sind im Internet-Portal von EIKE einsehbar.
- Die Klimawandel-Propagierer behaupten stereotyp, ihre Überzeugung würde von der Mehrheit unterstützt. Das Gegenteil ist der Fall: Allein heute ergoogelt man 257.000 Einträge beim Stichwort Klimalüge und 840.000 beim Stichwort CO₂-Lüge. Sie demonstrieren, dass auch sachkundige Bürger den Schwindel vom menschen-gemachten Klimawandel schon lange nicht mehr glauben. Prof. Rahmstorf vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK) hat Recht, wenn er beklagt, dass die „Skeptikerthesen“ neuerdings das Internet erobert haben und dort dominieren. Das wird beim Internet nicht bleiben – Abraham Lincoln wusste: „*Man kann manchen eine Zeitlang täuschen, aber man kann nicht alle immer täuschen*“. In vielen Ländern lässt man sich schon nicht mehr täuschen – was bei uns weitestgehend unbekannt bleibt. Wir brauchen immer etwas länger, um falsche Konzepte zu durchschauen und den Mut zum Widerspruch aufzubringen.

Wissenschaftlichkeit, die überzeugende Beweise erarbeitet, braucht keinen großen Apparat sondern kann auch im Kleinen praktiziert werden, beispielsweise mit der Auswertung von Temperaturmessungen. Man erkennt damit Temperaturentwicklungen – und das ist deshalb wichtig, weil Messungen die Basis unserer Erkenntnis bilden. Solche Daten sind im Internet verfügbar, können als von jedem eingesehen und kontrolliert werden. Plausible Messwerte haben Priorität, und wenn computer-generierte Szenarien das Gegenteil anzeigen, sind letztere falsch. Schließlich sagen uns die Fakten, ob die Temperatur im Mittel gleich bleibt, oder ob sie ansteigt oder ob sie fällt.

Wie kann man Unwissenschaftlichkeit diagnostizieren, wenn man Temperaturmessungen und die sich daraus ergebenden Folgerungen nicht kennt, nicht anerkennt und auch nicht prüfen und berücksichtigen will – ganz zu schweigen von den zuvor genannten Quellen? Vielleicht

fehlen Fachkenntnisse, um Temperaturkurven zu beurteilen, die ja, wie Fieberkurven, eigentlich leicht zu verstehen sind? Die Diagnose ‚Unwissenschaftlichkeit‘ ist nicht nur unzulässig, sondern logischerweise nicht möglich. Außerdem: wer Fakten nicht anerkennt, lehnt ihre Existenz ab; er denkt nicht, sondern er glaubt, und charakterisiert sich damit als Individuum aus der Zeit vor der Aufklärung, denn die Definition von Descartes – „*Ich denke, also bin ich*“ – nimmt er nicht für sich in Anspruch.

Das gilt auch für die Aussage von Herrn Rahmstorf, der den Klimarealisten laut Titel seines Vortrages „*Zweifel ohne Nahrung*“ attestiert. Er beweist damit, dass er entweder die verfügbaren Temperaturmessungen oder die grundlegenden klima-wirksamen physikalischen, chemischen und biologischen Vorgänge, die sich während der Erdgeschichte ereignet haben, nicht kennt, oder dass er sie zwar kennt, aber nicht berücksichtigt, weil sie nicht zu seiner Vorstellung passen. Selbstverständlich disqualifiziert ihn dies als seriösen Wissenschaftler.

Schon wenige Beispiele zeigen, dass es Nahrung für die Zweifel gibt:

- IPCC, GISS und PIK legen für ihre Betrachtungen nur die Temperaturmessungen ab 1860 zugrunde, und kennen und/oder bewerten nicht die älteren, die in England ab 1659 und in Berlin ab 1701 beginnen. Die darauf basierenden Ganglinien zeigen, dass vor 1860 stärkere und schnellere Erwärmungen erfolgt sind, also noch vor dem Beginn verstärkter Kohle-, Öl- und Gasförderung und der sich daraus ergebenden CO₂-Produktion. Die Temperaturentwicklung nach 1940 lässt im Vergleich zur vorhergehenden keine Besonderheiten erkennen, und daraus folgt zwangsläufig, dass die anthropogene CO₂-Produktion keinen dominierenden Einfluss auf die Temperaturentwicklung hat. Das wird u.a. dadurch bestätigt, dass der CO₂-Gehalt gegenwärtig noch weiter ansteigt, die Temperatur aber seit ca. 10 Jahren wieder abnimmt.
- Die Irrelevanz der Temperaturentwicklung im 20. Jahrhundert für die Beurteilung des anthropogenen CO₂ wird noch größer, wenn man noch längere Zeiträume betrachtet: aus der Erdgeschichte kennen wir Temperaturanstiege von vielen Grad in wenigen Jahrzehnten. Menschen gab es damals noch nicht.
- Eiszeiten wiederholen sich. Eine der ausgedehntesten Vergletscherungen fand statt, als die Atmosphäre einen vielfach größeren CO₂-Gehalt hatte. Schon dieses Zusammentreffen alleine widerlegt das computer-generierte Modell, nach dem die sehr geringe Erwärmung, die das anthropogene CO₂ überhaupt bewirken kann, die Biosphäre beeinträchtigt hat oder ihr schaden könnte.
- Die biologische Evolution ist ein Beweis für das Gegenteil: Die mehrfach größeren CO₂-Gehalte der Atmosphäre und der Meere haben weder über noch unter Wasser der Pflanzen- und Tierwelt geschadet sondern ihrer Entwicklung geholfen. Anders hätten, beispielsweise, die Vorkommen an fossilen Brennstoffen und die riesigen Kalkgebirge nicht entstehen können – sie haben sich aus den Grundbausteinen CO₂ und H₂O bzw. aus CO₂, H₂O und Ca (Kalzium) gebildet.

Prof. Dr. Schellnhuber hat mit Kollegen eine Untersuchung der Temperaturmessungen von 95 Stationen weltweit durchgeführt und als Ergebnis publiziert (Physical Review, E68, 046133, 2003): „*Bei den allermeisten Stationen stellten wir keine Anzeichen für eine globale Erwärmung der Atmosphäre fest. Ausnahmen sind Bergstationen in den Alpen...*“ . Allein diese Aussage ist ein schlagkräftiger Beweis gegen den angeblich anthropogen verursachten Klimawandel. Da dieses Ergebnis den Computer-Szenarien von Herrn Rahmstorf widerspricht, ist es unverständlich, dass er es nicht als Nahrung für Zweifel ansieht. Aber vielleicht trifft ja eine ironische Interpretation zu: Wenn schon Herr Schellnhuber als Direktor des PIK janusköpfig in den Medien das Gegenteil von dem verkündet, was er als Wissenschaftler erkannt

hat, dann müssen auch Herrn Rahmstorf keine Zweifel bei sich widersprechenden Aussagen kommen.

Wahrheit wird zur Lüge und Lüge zum Dogma

Die Vorgehensweise, missliebige Fakten nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen und Überzeugungen, die den eigenen widersprechen, ohne Prüfung und Diskussion als unwissenschaftlich zu verfemen, ist nicht neu. Wie oft wurde schon eine neue Erkenntnis als unwissenschaftlich hingestellt, und die Lüge zum Dogma erklärt. Warum geschieht das? Entweder können Glaubende die eigene Meinung mangels Fachkenntnisse oder intellektueller Redlichkeit nicht selbstkritisch in Frage stellen, oder Zyniker verteidigen ihre Stellung, ihren Einfluss oder ihre Macht. Wenn es zur Machtsicherung nötig war, hat man sich der Lüge, der Unterdrückung, der Folter und der psychischen und physischen Vernichtung bedient, Beispiele sind hinreichend bekannt. Und Wissenschaftler haben dabei schon immer geholfen – entweder um ihre Existenz nicht zu gefährden oder weil es zur Anpassung keine Alternative gab oder aus Eigennutz. Im konkreten Fall scheut wohl auch Herr Rahmsdorf nicht davor zurück. Was hier von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN geplant ist, erinnert an die Inquisition oder andere Kampagnen, die mit Verleumdung begonnen haben und ein schlimmes Ende nahmen. Darf man für die Unterstützung eines Dogmas seine Reputation als Wissenschaftler opfern?

Warum sollte es wärmer werden?

Der Zeitgeist vom Klimawandel ist aus Sorge und Engagement für die Umwelt sowie durch Unkenntnis und einen strategischen Fehler entstanden. Auf der Umweltkonferenz in Stockholm wurde richtigerweise die Notwendigkeit des Umweltschutzes erkannt und propagiert. Auf den Folgekonferenzen in Rio de Janeiro und Kyoto wurde dafür der Klimaschutz instrumentalisiert. Die Begründung war einfach: Anthropogenes CO₂ verursacht eine globale Erwärmung, die das Überleben der Menschheit gefährden würde, also erschien es zwingend, seine Produktion zu verringern, was vor allem die Industrieländer zu bewerkstelligen hätten. Ihre Unkenntnis ließ die Klimaschutz-Propagierer nicht bedenken, 1) dass sich das Klima ständig ändert, was für die geologische Vergangenheit zweifelsfrei bewiesen ist, und was auch seit Mitte des 17. Jh. gemessen wird, dass 2) der CO₂-Gehalt der Atmosphäre früher zeitweise ungleich höher war als gegenwärtig, und dass 3) keine kausale Korrelation zwischen Temperatur- und CO₂-Änderungen besteht. Dass dies schon immer – und völlig ohne unser Zutun – so war, wurde nicht bedacht. Das verursachte den strategischen Fehler, nicht zu bedenken, dass zwangsläufig auch wieder Kaltzeiten kommen. Spätestens dann würde sich das Rezept, unsere CO₂-Produktion zu drosseln um die Erwärmung zu begrenzen, als falsch erweisen. Dieser Wechsel ist inzwischen wahrscheinlich eingetreten; endgültig kann man das erst in einigen Jahren beurteilen.

Nach dem aus den antarktischen Eiskernen ermittelten Klimaverlauf der letzten 800.000 Jahre ist zu erwarten, dass wir uns nach dem nachkaltzeitlichen Klimaoptimum in einem „Ab“ und „Auf“ der nächsten Kaltzeit nähern, wobei die „Kleine Eiszeit“ der erste Abwärtszacken war und alle folgenden jeweils kälter als der vorhergehende werden. Ob seit einigen Jahren der nächste Abwärtszacken begonnen hat, kann erst in einigen Jahrzehnten beurteilt werden.

Wer Klimaforschung betreibt, sollte das nicht ohne Kenntnisse der Erdgeschichte wagen. Man kann nur staunen, wie mutig viele Klimaforscher sind: Obwohl sie doch wissen, dass die Erde etwa 4,5 Mrd Jahre alt ist und dementsprechend eine sehr lange und wechselvolle Klimageschichte hat, trauen sie sich zu, auf der Basis von 130 Jahren Temperaturlaufzeichnungen mittels Modellrechnungen die Temperaturentwicklung für die Zukunft vorherzusagen – „Wis-

sende machen keine Voraussagen, und wer Voraussagen macht, ist kein Wissender“ . Diese Erkenntnis des Chinesen Lao-Tse wird vom Schicksal der Klima-Voraussagen bestätigt, denn die reale Entwicklung hat sie inzwischen widerlegt.

Widerlegte Voraussagen

Die vom IPCC in Modellrechnungen ermittelten Szenarien haben sich nicht bestätigt; Beispiele:

- Bei einer Langzeitbetrachtung zeigt sich außer einer regionalen Rückwärmung nach der Kleinen Eiszeit, dass die prognostizierte Erwärmung nicht erfolgt ist.
- Die vorausgesagten Anstiegsraten des Meeresspiegels sind nicht eingetreten – regional senkt er sich sogar ab.
- Der Spiegel des Kaspischen Meeres ist nicht angestiegen, wie vorausberechnet, sondern gefallen.
- Bangladesh vergrößert seine Fläche, weil sich die Sedimente aus dem Himalaya vor der Küste ablagern,
- Der arktische Eisschild wächst seit 4 Jahren im Winter wieder stärker als er im Sommer abtaut, und
- Die Eisbären haben sich kräftig vermehrt – und zwar nicht nur, weil sie weniger bejagt werden.

Fakten

Am Anfang der Diskussion über die Vorstellung eines anthropogen verursachten Klimawandels ist die Frage zu beantworten: Existiert dieser Wandel wirklich? Oder wird er nur geglaubt oder vermutet? Gibt es zumindest belastbare Indizien für seine Existenz? Nein, denn während es nur auf Modellrechnungen beruht, bleiben wesentliche Fakten unberücksichtigt, die das Gegenteil beweisen.

Die Erwärmung, die in den meisten – aber nicht in allen – Regionen der Welt zwischen 1700 und 2000 stattfand, wurde durch die Rückwärmung nach dem Ende der Kleinen Eiszeit bewirkt. Sie wurde von Abkühlungsphasen unterbrochen, wie jene zwischen 1947 und 1976. Anschließend erfolgte bis ca. 2000 eine Erwärmung, deren angeblich schneller Verlauf beweisen soll, dass er durch das von uns produzierte CO₂ verursacht wurde. Diese Annahme ist falsch, denn in der vorindustriellen Zeit waren frühere Erwärmungen noch schneller und stärker.

Entgegen mancher Beiträge in den Medien, beispielsweise von Prof. Schellnhuber bei BECKMANN in der ARD, hatte das Rücktauen der Gletscher natürliche Ursachen, denn es begann schon um 1820, also ca. 120 Jahre vor der vermehrten Förderung von Kohle, Erdöl und Erdgas. Erst mit der verstärkten Industrialisierung nach dem 2. Weltkrieg und der weltweiten Motorisierung durch Auto und Flugzeug vergrößerte sich die anthropogene CO₂-Produktion. Sie hätte einen wesentlichen Anstieg der Globaltemperatur bewirken sollen, wäre das CO₂ tatsächlich so klimawirksam wie vom IPCC angenommen. Es ist jedoch das Gegenteil eingetreten, denn CO₂ hat eine begrenzte Absorptionsfähigkeit. Statt einer Erwärmung kam es zwischen 1945 und 1976 infolge einer verringerten Sonneneinstrahlung weltweit zu einer Abkühlung. Daraus folgt, dass die Wirkung des CO₂ für das Klima unerheblich ist und den angeblichen Klimawandel nicht bewirken kann. Dies bestätigt auch die Tatsache, dass der CO₂-Gehalt auch nach 2000 weiter wächst, obwohl eine neue Abkühlungsphase begonnen hat.

Anthropogenes CO₂ kann nicht der Verursacher einer bedrohlichen Erderwärmung sein, denn dies ist schon physikalisch nicht möglich: Selbst bei einer Verdopplung des gesamten CO₂-Gehaltes der Atmosphäre würde die globale Erwärmung nicht mehr als 0,7°C betragen. Nach dem logarithmischen Absorptionsgesetz von Lambert-Beer erfolgt die weitere Erwärmung stark degressiv, d.h. jede zusätzliche 0,7°-Erhöhung erfordert jeweils eine weitere Verdopplung der Konzentration, wie das folgende Beispiel zeigt:

- + 0,7° C benötigt eine Konzentrationserhöhung von 380 ppm auf 760 ppm;
- + 0,7 °C benötigt eine Konzentrationserhöhung von 760 ppm auf 1520 ppm;
- + 0,7° C benötigt eine Konzentrationserhöhung von 1520 ppm auf 3040 ppm.

Die Politik fordert, dass unser CO₂-Ausstoß so begrenzt werden muss, dass dieser höchstens einen Temperaturanstieg von 2°C bewirken darf, sonst wäre eine irreversible Eskalation der Erwärmung nicht mehr zu verhindern. Schon das obige Beispiel zeigt, dass diese Forderung grundsätzlich unsinnig ist, denn der CO₂-Gehalt der Atmosphäre müsste geradezu veracht-facht werden, um einen solchen Temperaturanstieg überhaupt bewirken zu können. Selbst wenn der Mensch technologisch dazu in der Lage wäre, ist dieses Ziel wegen der begrenzten fossilen Brennstoffe nicht erreichbar. Die führenden geowissenschaftlichen Forschungsinstitute haben das 2°-Ziel denn auch offiziell als unsinnig erklärt. Außerdem liegt ihm ein weiterer und grundsätzlicher Trugschluss zugrunde: solche Erwärmungen hat es wiederholt gegeben, irreversible Eskalationen haben sie nicht ausgelöst.

Der CO₂-Kreislauf wird durch mehrere Komponenten bestimmt. Nur die anthropogene Menge ist relativ exakt bestimmbar, alle anderen nicht. Das gilt vor allem für jenes CO₂, das ständig und in völlig unbekannter Menge aus Vulkanen und untermeerischen Schloten hinzukommt. Alle beteiligten Mengen unterliegen mehreren Gleichgewichten, mit gegenseitigen Wechselbeziehungen zwischen dem CO₂ in der Atmosphäre, in den Gewässern und in der Biosphäre. Schließlich ist CO₂ mit H₂O der Grundbaustein aller Lebensmittel und kein Kilergas, wie schlimmerweise oft angenommen und sogar den Schülern beigebracht wird. Ein größerer CO₂-Gehalt der Atmosphäre ist bekömmlich, denn er verstärkt das Pflanzenwachstum und verbessert die Grundlage unserer Ernährung, was ja wegen der wachsenden Bevölkerung willkommen ist.

Energiewende

In dem kommenden Fachgespräch geht es den Politikern von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN vor allem auch darum, für die Energiewende zu streiten, also dafür einzutreten, dass unser Strom möglichst bald aus erneuerbarer Energie hergestellt wird. Jedenfalls glaubt man bei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, dass dies möglich sei, wie Eveline Lemke, Landesvorstandssprecherin der Grünen in Rheinland-Pfalz, euphorisch ausdrückte: „Mit den ‚Erneuerbaren‘ haben wir den Strom dann praktisch umsonst“.

Der Begriff ‚erneuerbar‘ suggeriert gefahrlose Verfügbarkeit. Schon der Begriff ist falsch, denn Energie ist nicht erneuerbar, sondern muss, sobald sie von der Sonne ausgestrahlt wird und die Erde erreicht, in Strom umgewandelt werden, d.h. für die Umwandlung sind technische Prozesse erforderlich. Da die Energiedichte der ‚Erneuerbaren‘ sehr viel kleiner ist, wird für die Bereitstellung der gleichen Kapazität ein vielfach größerer Aufwand benötigt. Dieser Strom ist nicht immer dann verfügbar, wenn er gebraucht wird. Es müssen sehr große Strommengen gespeichert werden, für die noch keine Kapazitäten vorhanden sind. Das Kernproblem ist deshalb die Speicherung. Die Notwendigkeit von Umwandlung und Speicherung scheint bei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN weitgehend unbekannt zu sein, denn in den Diskussionen spielen sie kaum eine Rolle.

Die Politik hat schon oft glückverheißende Parolen verkündet und sogar auch selbst daran geglaubt. In der Praxis ist man damit allerdings gescheitert, und deshalb ist eine kritische Prüfung erforderlich. Im Falle der Erneuerbaren ist das sogar zwingend, denn bei dem beabsichtigten Konzept kann man jetzt schon wissen, dass es falsch ist.

Denn statt Glauben gelten bei der Erzeugung von elektrischem Strom als physikalisch-technologischem Prozess feststehende Bedingungen: Ergiebigkeit, Verfügbarkeit und Wirtschaftlichkeit. Wie man am günstigsten den Strom produziert, das Lebensblut der Wirtschaft und der Lebensbedingungen für immer mehr Menschen, ist keine Glaubenssache sondern eine Rechenaufgabe:

- Die Ergiebigkeit der Erneuerbaren Energien wird durch die Energiedichte bestimmt, was für die Praxis bedeutet, dass bei der Stromerzeugung aus Wind oder Photovoltaik der Aufwand je Kilowattstunde wesentlich größer ist als bei konventionellen Kraftwerken.
- Die Verfügbarkeit der Erneuerbaren ist begrenzt: Wind oder Photovoltaik erzeugen bei Windstille und Dunkelheit keinen Strom, weshalb eine mindestens 100-fach größere Speicherkapazität benötigt wird als wir gegenwärtig für den Betrieb der konventionellen Kraftwerke brauchen und installiert haben.
- Die Wirtschaftlichkeit der Erneuerbaren ist infolge ihrer geringeren Ergiebigkeit und des wesentlich teureren Speicherbedarfes deutlich kleiner, wie später erläutert wird.

Diese Faktoren sind weltweit bekannt und deshalb plant und baut man in den anderen Ländern Wasserkraft-, Kohle- und Kernkraftwerke. Die sehr viel teurere Stromerzeugung aus den Erneuerbaren Energien wird nicht zum weltweiten Standard werden, und bestenfalls für Inselösungen zum Einsatz kommen. In den nächsten Jahrzehnten wird die Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen und Kernbrennstoffe dominieren. Und wie sie sich später entwickeln wird, steht noch lange in den Sternen.

BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN berufen sich gerne auf China, wenn sie den Erfolg ihrer Energiepolitik beweisen wollen, denn tatsächlich hat man auch in China begonnen, die Windenergie auszunutzen – und dafür fühlt man sich hier als Initiator und Vorreiter. Dabei verschweigen BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, dass dieser Teil der Stromgewinnung in China eher eine Alibifunktion hat, denn man baut und betreibt dort massiv Kohle- und Kernkraftwerke.

Die Kernkrafttechnologie nimmt in China einen besonderen Platz und Rang ein. Man hat dort das getan, was die Menschheit immer praktiziert hat: Neue Technologien wurden erfunden, weiter entwickelt und dabei verbessert – anderenfalls lebten wir ohne diesen Brauch heute noch in der wahren Natur: ohne Pille, ohne Medizin, ohne Zentralheizung, mit Kienspan-Beleuchtung, hoher Kindersterblichkeit, geringer Lebenserwartung, mangelhafter Ernährung und harter körperlicher Arbeit statt Freizeitsport.

Laut FAZ vom 4.1.2011 und dazu gehörigen Leserbriefen von Dracen Perinic und Dr.-Ing. Joachim Hornke wurde die KKW-Technologie in China erfolgreich weiterentwickelt und konnte einen bedeutenden Fortschritt erzielen. Zum Verständnis folgende Details: Natururan besteht aus zwei Isotopen – nur die 0,7% des Isotops U235 sind im Kernreaktor spaltbar und liefern Energie, die 99,3% des Isotops U238 sind dagegen Abfall. In Deutschland wurde früh die Möglichkeit erkannt, den ‚Uran-Abfall‘ mit Hilfe der Brütertechnologie in das spaltbare und als Kernbrennstoff geeignete Plutonium-Isotop PU239 umzuwandeln und damit eine 60-fache Energieausbeute zu ermöglichen. Der dazu erforderliche Schnelle Brutreaktor wurde schon 1985 in Kalkar fertiggestellt. Er wurde nicht in Betrieb genommen und wieder abgebaut, weil rot-grüne Politiker diese Technologie ablehnten. Die Brütertechnologie, in der

Deutschland führend war, wird heute u.a. auch in China eingesetzt und ihr „*Uran reicht jetzt für 3000 Jahre*“, und verschafft eine „*fast unerschöpfliche Energiequelle*“.

Der technologische Fortschritt umfasst auch die Verringerung der Strahlungsdauer, indem langlebige radioaktive in kurzlebige Spaltprodukte umgewandelt werden. Dies wird durch einen Beschuss mit schnellen Neutronen erreicht, was in einer Transmutationsanlage oder einem Brutreaktor erfolgt, der quasi auch als ‚nukleare Müllverbrennungsanlage‘ funktioniert. Bei dieser Abfallbehandlung entstehen aus langlebigen Aktiniden schwere Elemente, beispielsweise Kobalt. Einige sind auch radioaktiv, haben aber drastisch verringerte Halbwertszeiten. In einem Endlager haben die Spaltprodukte ihre Radioaktivität nach ca. 400 Jahren verloren.

In Deutschland musste die Weiterentwicklung der gesamten KKW-Technologie abgebrochen werden, weil vor allem BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, deren Entstehung weitestgehend aus der Anti-AKW-Bewegung hervorgegangen ist, Widerstand gegen Wiederaufbreitungsanlagen und Schnelle Brüter (ALKEM, KALKAR, NUKEM, WACKERSDORF) und die Endlagerung mobilisieren konnten. Entwicklungsfortschritte wurden dadurch unmöglich und das Problem der Endlagerung blieb ungelöst. Von dem üblichen Handlungsschema der Menschheit – Erfinden, Weiterentwickeln und Verbessern – haben wir uns auf diesem Sektor in Deutschland verabschiedet, während es im Ausland weiter verfolgt wird. Spätere Generationen werden für diesen Ausstieg die Folgen zu tragen haben. BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN sichern sich durch den Widerstand gegen Kernkraft und Endlagerung bis auf weiteres ein ausreichendes Wählerpotential. Vermutlich ist das ihr Hauptmotiv für die Mobilisierung der AKW-Gegner.

Während sich jüngst in Schweden Gemeinden in heftiger Konkurrenz um den Zuschlag für die Einrichtung eines Endlagers beworben haben, wird in Deutschland die Einrichtung eines Endlagers immer noch verhindert, zumeist mit abenteuerlichen Argumenten. Ein Beispiel: das heute in den Salzstöcken lagernde Salz kristallisierte als chemisches Sediment in einem mit gelösten Salzen überkonzentrierten See aus. Kleine Mengen seines Salzwassers sind in eingeschlossenen Taschen erhalten geblieben. Wenn es heute beim Auffahren eines Stollens angetroffen wird – was selten genug ist – wird es als Beweis für die Undichtigkeit des Salzstockes angesehen. Tatsächlich sind existierende Salzstöcke dicht, anderenfalls gäbe es sie schon seit Millionen Jahren nicht mehr, denn falls Wasser Zutritt gehabt hätte, wäre das Salz aufgelöst und abtransportiert worden.

Wir leben vom Verkaufen unserer Produkte auf dem Weltmarkt, und das gelingt nur, solange sie nicht teurer sind als die unserer Konkurrenten. Wenn der Strom bis 2050 bei uns tatsächlich nur noch aus den Erneuerbaren Energien produziert werden soll, werden wir für den Weltmarkt bedeutungslos. Was das für unsere Arbeitsplätze und für unseren Lebensstandard bedeutet, sollte jedem klar sein. Für BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN spielt der Faktor Arbeitsplätze offenbar keine Rolle, denn sie sind überzeugt, dass die „*fossilen Industriestrukturen des vergangenen Jahrhunderts*“, abgeschafft werden müssen, wie ihr umweltpolitischer Sprecher Dr. Hermann Ott in einem Zeitungsartikel mitgeteilt hat, ohne zu erläutern, wie sie denn ersetzt werden sollen.

Stromspeicherung

Die Speicherung von elektrischer Energie ist zwingend erforderlich, weil beim Ausfall der Erneuerbaren infolge von Windflaute bzw. Bewölkung die Stromversorgung unseres Landes aufrechterhalten bleiben muss. Die Speicherfrage ist weder in Deutschland noch irgendwo

sonst in der Welt großtechnisch gelöst. In Anbetracht der Dimension des Problems muss sie sogar als unlösbar bewertet werden.

Pumpspeicherwerke (PSW) sind die einzig bekannte Einrichtung, um die zwingend erforderliche Frequenz- und Spannungskonstanz zu gewährleisten. Pumpspeicherkraftwerke sind technisch sehr aufwendig, ihr Bau erfordert bestimmte topographische Gegebenheiten, nämlich Gebirge, die einerseits viele hundert Meter tiefe Täler, andererseits aber auch ausgedehnte Hochflächen zum Bau der Oberbecken aufweisen müssen. Das größte deutsche Pumpspeicherwerk ist Goldisthal in Thüringen. Mit einem anfangs gefüllten Oberbecken kann es 8 Stunden lang 1000 Megawatt liefern, dann ist es leer. Seine Planungs- und Bauzeit betrug 30 Jahre, die reine Bauzeit 6 Jahre; die Kosten beliefen sich auf 620 Millionen €

Gegenwärtig verfügt Deutschland in allen seinen PSW über eine installierte Leistung von ca. 6400 Megawatt (MW). Große PSW haben eine installierte Leistung von ca. 1000 MW. Keiner kann heute genau sagen, welche Leistung zusätzlich installiert werden muss, um den Bedarf für den Fall zu decken, dass der Strom vollständig aus Erneuerbaren Energien kommt, denn das hängt davon ab, wie viel Tage Windflaute und Sonnenbedeckung man riskieren will, ohne dass die deutsche Stromversorgung kollabiert. Nimmt man vernünftigerweise 20 Tage an, werden 140 mal mehr PSW-Leistung erforderlich als heute vorhanden ist. In Konsequenz des Energiekonzepts der Bundesregierung sind daher einige hundert neue PSW der Größe von Goldisthal in Thüringen zu bauen. Dabei ist der Bau vieler neuer Speicherbecken in Deutschland unmöglich, denn dazu fehlen schon die topographischen Voraussetzungen. Von den astronomisch hohen Kosten braucht man gar nicht erst zu sprechen. Es ist nicht zu erwarten, dass Österreich, die Schweiz oder Norwegen bereit sind, für deutsche Windenergieanlagen ihre Hochgebirgstäler als Pumpspeicher-Becken zur Verfügung zu stellen. Andere Möglichkeiten der Stromspeicherung mit der benötigten Kapazität gibt es nicht.

Klimaschutz und Umweltschutz

Würde man in Deutschland ab sofort die CO₂-Emission komplett einstellen (3% des Weltausstoßes), erreichte man bei einem jährlichen CO₂-Anstieg von 2 ppm bis 2050 selbst bei den übertriebenen Annahmen des IPCC nur eine Verringerung der Globaltemperatur um zwei Hundertstel Grad Celsius. Korrigiert man die Fehlannahmen des IPCC, beträgt die Verringerung sogar nur vier Tausendstel Grad Celsius.

Sowohl wegen dieses äußerst kleinen Anteils als auch wegen der ohnehin geringen physikalisch bedingten Klimawirksamkeit des CO₂ werden die in Deutschland beschlossenen und schon begonnenen Maßnahmen zur Reduzierung unserer CO₂-Produktion für den weltweiten Maßstab ergebnislos und unbemerkt bleiben; die dafür investierten Mittel werden vergeudet.

Wegen der grundsätzlich geringen Klimawirksamkeit des CO₂ und des kleinen Beitrages Deutschlands können wir das globale Klima nicht schützen. Es wird seit ca. 4,5 Mrd. Jahren von der Sonne bestimmt. Beeinflussen können wir dagegen das örtliche Mikroklima, das sich infolge Rodung, Landwirtschaft, Besiedlung und Industrialisierung erwärmt. Kurz gesagt: Klimaschutz ist unmöglich, Umweltschutz – d.h. Schutz der Welt um uns herum – ist notwendig.

Apropos Umweltschutz: Deichbau in Bangladesh oder Pakistan, Aufforstungen in Afrika, der Bau erdbebensicherer Häuser in Haiti – das wäre praktischer Umweltschutz, für den es sich lohnen würde, einzutreten.

Vorreiterrolle

Das winzige Deutschland verfügt über 0,24% der irdischen Landfläche und wird von (gegenwärtig) 0,88% der Weltbevölkerung bewohnt. Gleichwohl sind BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN überzeugt, für viele Bereiche die besseren Rezepte zu kennen als die 99,12% der Menschen, die 99,76% der Erde bewohnen. Unsere Grünen-Aktivitäten werden dort belächelt – wenn überhaupt wahrgenommen, die eigene Tagesordnung ist dort verständlicherweise wichtiger. Die Erfahrung gibt denen recht: wann immer wir meinten, dass nur wir den richtigen Weg kannten, sind wir kläglich gescheitert. Das ist für Deutschland auch diesmal wieder zu befürchten. Die Erzeugung von elektrischem Strom erfordert außerordentlich viel natur- und ingenieurwissenschaftlichen sowie technologischen Sachverstand, was besonders für die Nutzung der Kernkraft gilt. Aus den schon geschilderten Gründen können BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN praktisch keine Beurteilungskompetenz für sich in Anspruch nehmen. Gleichwohl ist bei ihnen die an Fanatismus grenzende Überzeugung verbreitet, die friedliche Nutzung der Kernkraft besser beurteilen zu können als die Fachleute, die in mindestens 60 anderen Ländern Kernkraftwerke planen, bauen und betreiben.

EEG

Das Erneuerbare Energien Gesetz ist ein Lehrbuchbeispiel für den Unterschied zwischen „gut gemeint“ und „gut gemacht“, und es ist kein Wunder, wenn das EEG zunehmend als erneutes Ermächtigungsgesetz verstanden wird:

- Der Ausbau der Erneuerbaren Energien wird hoch subventioniert und der Strompreis, den der Bürger zu zahlen hat, wird mit diesen Kosten belastet. Das ist ein klassisches Beispiel für eine Umverteilung von unten nach oben. Offiziell setzen sich BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN doch besonders für die Unterprivilegierten unserer Gesellschaft ein. In diesem Fall tun sie das Gegenteil.
- Wo früher Feldfrüchte für unsere Ernährung angebaut wurden, nutzt man die Äcker zunehmend für den Anbau von Mais und Weizen etc. als Rohstoff für die Herstellung von Biodiesel etc. Die Subventionen ermuntern dazu – und der Umfang wächst. Auch das ist eine Umverteilung von unten nach oben. Aber es ist noch schlimmer: Deutschland muss mehr Grundnahrungsmittel importieren. Die Getreidepreise steigen und werden immer mehr zum Problem für die Menschen in den armen Ländern, die sich nicht mehr ausreichend ernähren können und hungern müssen. Offiziell liegt das Wohl der Armen in den Dritte-Welt-Ländern den BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN doch besonders am Herzen. Auch in diesem Fall bewirken sie das Gegenteil.
- Stichwort E10: Bis zur Ernte von Mais und Weizen etc. sind mehrere energienintensive Arbeitsgänge und Einsatzmittel erforderlich. Die Gewinnung des nahezu 100%igen Alkohols – nur solcher darf zugemischt werden – erfordert viel Prozessenergie. Insgesamt wird für die Herstellung des Biosprits mehr Energie verbraucht als für das Autofahren gewonnen wird. Und was hinzu kommt: Tests des ADAC haben ergeben, dass der Kraftstoffverbrauch um einige Prozent steigt: www.autobild.de/artikel/verbrauchstest-e10-vw-golf-1.4-tsi-1559216.html. Auch E10 ist eine Umverteilung von unten nach oben, es ist zwar teuer, bringt aber keinen wirklichen Nutzen.
- BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN halten sich für kompetent in Sachen Ökologie. Warum berücksichtigen sie nicht:
 - * Dass die intensive Düngung zur Erzeugung lohnender Ernteerträge bei Mais und Weizen die dabei betriebene Monokultur die Bodenbeschaffenheit beschädigen.

- * Dass die Offshore-Windräder Lärm und Schwingungen erzeugen, die sich auf das Wasser und den Boden übertragen, und das Orientierungsvermögen der Fische beeinträchtigen.
- * Dass die Windräder als ‚Vogelschredderanlagen‘ die Vogelwelt gefährden – das Internet enthält dazu ernüchternde Statistiken und traurige Videos.

Die Ökologie erforscht als Teildisziplin der Biologie die Beziehungen zwischen der Biosphäre und der Umwelt. Demzufolge setzt das Arbeitsfeld Ökologie das Grundlagenwissen der Biologie, der Chemie und der Physik voraus. Sie sind bei BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN – mit ganz wenigen Ausnahmen – nicht vorhanden und folglich ist bei ihnen Kompetenz für ökologische Fragen nicht zu erwarten. Sie erscheinen naturverbunden, konzentrieren sich aber in Wirklichkeit darauf, grundsätzlich dagegen zu sein, und da spielt es auch keine Rolle, wenn man gegen Maßnahmen agitiert, die man selbst beschlossen hat oder für die man eingetreten ist. Eine Änderung ihres Parteinamens zur Anpassung an die Realität wäre zweckmäßig.

Maßnahmen zur CO₂-Einsparung

Die regierungsamtlich beschlossenen Maßnahmen zur CO₂-Einsparung – E10, zum Beispiel – basieren nicht auf einem Beweis sondern auf den Annahmen, dass der angebliche Klimawandel durch das von den Menschen produzierte CO₂ verursacht würde, und dass wir die weitere Erwärmung mit der Verringerung unseres CO₂-Ausstosses begrenzen und steuern könnten. Abgesehen davon, dass sich die Temperaturentwicklung schon vor etwa 10 Jahren umgekehrt hat – damals hat eine neue Abkühlungsphase begonnen, was alleine schon das Klimawandel-Modell widerlegt – , beweisen sowohl die paläoklimatologischen Fakten als auch die seit 1659 aufgezeichneten Temperaturmessungen, dass es in der vorindustriellen Zeit kräftige und schnellere Erwärmungsphasen gegeben hat. „Unser CO₂“ hat damals noch keine Rolle gespielt, denn die verstärkte Förderung und das Verbrennen von Kohl, Öl und Gas begannen erst mit der weltweiten Motorisierung und Industrialisierung nach 1940. Daraus folgt zwangsläufig, dass dieses CO₂ für das globale Klima unerheblich ist. Das auf den – bzw. für die – Umweltkonferenzen von Rio de Janeiro und Kyoto entwickelte Modell eines globalen Klimawandels konnte jedoch die Politik, die Medien, die Wirtschaft und Teile der Wissenschaft erobern, denn sie erkannten die Nützlichkeit dieses Modells für ihre Zwecke. Während wir unsere Umwelt beeinträchtigen und deshalb Umweltschutz brauchen, wird das globale Klima von der Sonne bestimmt. Das können wir Menschen nicht beeinflussen und deshalb sind alle Maßnahmen vergeblich, die die CO₂-Produktion verringern sollen. Schon der relativ kleine Anteil des anthropogenen CO₂ von ca. 5% am natürlichen Kreislauf der Erde demonstriert, dass wir Menschen nur einen verschwindend geringen Einfluss haben können. Davon beträgt der Anteil Deutschlands ca. 3%, und deshalb können sich unsere Maßnahmen nur in Hundertstel oder Tausendstel Grad auswirken – wie schon erläutert. Sie sind weder mess- noch fühlbar. Die in Deutschland für CO₂-sparende Maßnahmen investierten Mittel sind folglich vergeudet und bewirken nichts, sie würden nützlicher in Maßnahmen des praktischen Umweltschutzes investiert..

Fachgespräch

Im Fachgespräch werden BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN keine belastbaren Beweise für die eigene Überzeugung vorstellen und weiter die direkte Auseinandersetzung scheuen. Sie werden die Fakten nicht anerkennen und den Vorwurf unwissenschaftlicher Thesen bekräftigen. Ohne sich der selbst erhaltenen Spenden zu erinnern, wird man die Klimarealisten weiter verdächti-

gen, den Interessen einer Lobby zu Diensten zu sein. Dass es dabei um die Interessen unserer Kinder und Enkel und um deren Arbeitsplätze geht, wird sie nicht beeindrucken.

Evolution, Versuch und Irrtum

Das schon genannte Handlungsschema – Erfinden, Weiterentwickeln, Verbessern – hat dank Medizin, Natur- und Ingenieurwissenschaften die Menschen befähigt, in den letzten drei Jahrhunderten die Mängel und Risiken der früheren Wirtschaftsformen einzuschränken oder gar zu überwinden und Industriegesellschaften zu entwickeln. Das Ergebnis dieser Evolution – längere Lebenserwartung, weniger Hunger, weniger Abhängigkeit von der Natur – wird allgemein geschätzt. Und es wird deshalb auch dort angestrebt, wo es wegen anderer Ausgangsvoraussetzungen noch nicht erreicht werden konnte. Der gegenwärtige Entwicklungszustand ist weltweit noch ziemlich ungleich, wie schon ein Beispiel zeigt: Im Jahre 1990 forderten etwa gleich starke Beben in Kalifornien 84 Menschenleben, im Iran aber mindestens 30.000. Erdbeben kann man nicht verhindern, doch die Schäden und Opferzahlen resultieren nicht nur aus ihrer Stärke, sondern vor allem aus der noch nicht angepassten Besiedlung und Bauweise.

Die Erfindung und Weiterentwicklung neuer Systeme ist ein evolutionärer Prozess. Neuerfindungen kamen auf den Markt und wurden kontinuierlich weiter entwickelt. Kaum ein technisches Produkt gleicht noch seinem Anfangsstadium. Das Automobil hat mit einer motorisierten Droschke begonnen, die in seiner inzwischen erreichten Form nicht mehr zu erkennen ist. Seine ca. 120 Jahre andauernde Entwicklung hat auch sein Risikopotential drastisch reduziert: In Deutschland, Österreich und der Schweiz hat sich die Zahl der Unfallopfer zwischen 1970 und 2000 von 23.394 auf 9071 verringert, obwohl es inzwischen noch mehr Autos gibt. Diese Verbesserung wird weiter gehen.

Apropos Unfallopfer: Die Hälfte der jährlich 1,27 Millionen Verkehrstoten im Straßenverkehr sind Fußgänger, Motorrad- und Fahrradfahrer. Erstaunlich, dass sie nicht mehr Aufmerksamkeit und Anteilnahme erfahren. Sie sterben meist einzeln und sind deshalb wohl nicht spektakulär genug – aber es sind ungleich mehr als in den meisten anderen Lebensbereichen.

Irren ist menschlich, und folglich werden bei der Planung, Entwicklung und Benutzung technischer Systeme Fehler gemacht, und wenn man sie nicht früh genug erkennt und noch korrigieren kann, wirken sie sich umso schlimmer aus, je größer und komplizierter die Systeme sind. Tschernobyl war ein solcher Fall, und viele Opfer waren zu beklagen. Weitere Versagensfälle sind nicht auszuschließen.

Aus der Biosphäre kennen wir unzählige Beispiele für Sackgassen der Evolution. Wenn auch in einem viel geringeren Maße gilt das Prinzip von Versuch und Irrtum grundsätzlich auch für Produkte der Technik – der Wankelmotor ist ein Beispiel. Bei den Kernkraftwerken werden sich die jetzt noch weit verbreiteten Siedewasserreaktoren vielleicht als Fehlentwicklung der technischen Evolution herausstellen und durch die geeigneteren Hochtemperaturreaktoren ersetzt werden: sie haben einen höheren Wirkungsgrad und verhindern die Kernschmelze, weil die maximale Reaktortemperatur unter dem Schmelzpunkt des Reaktormaterials gehalten wird. Sie werden dazu beitragen, das System Kernkraftwerk weiter zu entwickeln, denn man wird in der Zukunft nicht auf die Kernkraft als effizienteste Art der Stromgewinnung verzichten können. Schließlich hängt das Überleben von immer mehr Menschen zu vernünftigen Bedingungen (Nahrungsmittel, Wasserversorgung) von der Bereitstellung möglichst viel und möglichst preiswerter Energie ab. Prof. Dr. Carl Christian von Weizsäcker hat zur Frage der

mittel- und langfristigen Versorgung der Weltwirtschaft mit Energie am 19.06.2009 in einem Vortrag, gehalten in der Akademie der Wissenschaften des Landes NRW, festgestellt:

"Ohne Nutzung der Kernenergie ist eine weltweite, wirtschaftliche Energieversorgung der Weltbevölkerung nicht möglich. Ohne Kernenergie werden die vorhandenen Reserven an fossilen, brennbaren Rostoffen, also Kohle, Öl und Erdgas, schneller aufgebraucht, was zu einer enormen Verteuerung dieser Rohstoffe führen wird. Deutschland ist das rohstoffärmste Land und wird von dieser Entwicklung besonders stark betroffen. Wenn nicht in Deutschland, dann werden die KKW an unseren Grenzen gebaut, mit der Folge, dass die Strompreise deutlich höher liegen werden".

Im Bereich der Kernkraft begannen die Forschungsarbeiten für Verbesserungen sich auszuzahlen – besonders auch in Deutschland. Neben der Wiederaufbereitungs- und Brütertechnologie wurde mit der Entwicklung des Hochtemperatur-Kugelhaufenreaktors bereits ein bedeutender Fortschritt erreicht. Leider hat die Politik die Fortsetzung der Entwicklungsarbeit gestoppt. Das dem Menschen eigene Handlungsschema – Erfinden, Weiterentwickeln, Verbessern – musste abgebrochen werden, es wird in anderen Ländern fortgesetzt.

Schlussbemerkung

In jedem Volk gibt es Phantasten. Das spielt keine Rolle, solange sie politisch einflusslos bleiben. Das ist bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN schon lange nicht mehr der Fall. Im Gegenteil: sie verstehen es, die Politiker anderer Parteien vor sich her zu treiben, die sich anscheinend weitgehend dem Zeitgeist vom menschen-gemachten Klimawandel angepasst haben – nicht zuletzt aus Mangel an Fachwissen oder infolge falscher Beratung. Nach der Verfassung sind die Abgeordneten zwar nur ihrem Gewissen verantwortlich, was ja eigentlich impliziert, dass sie keinem Fraktionszwang oder partei-internem Druck ausgesetzt werden sollten. Im vertraulichen Gespräch erfährt man jedoch, dass die Realität von dieser Bestimmung der Verfassung oft erheblich abweicht.

Die von der Politik ins Werk gesetzten unsinnigen Maßnahmen verbessern nichts, sondern verschlechtern die Lebensgrundlagen und kosten Billionen – elf Billionen, laut kürzlich bekannt gewordener Berechnung der EU-Kommissarin Connie Hedegaard. Erfahrungsgemäß wird es nicht dabei bleiben – Unsummen für die Bekämpfung der vermuteten Ursache eines angeblichen Klimawandels. Tatsächlich beweisen die Fakten, dass es diesen Klimawandel nicht gibt und dass das anthropogene CO₂ nicht die Wirkung hat, die ihm die Klimawandel-Propagierer zusprechen.

Das Klima entwickelt sich unabhängig von der Klimapolitik, und die wird unglaublich, wenn sich die angebliche Erwärmung auch weiterhin nicht fortsetzt, der CO₂-Gehalt der Atmosphäre aber trotzdem weiter ansteigt, wie dies schon vor ca. 10 Jahren begonnen hat. Sollte sich in den Parteien nicht bald ein diesbezüglich unabhängiges und fakten-bezogenes Denken durchsetzen, wird die Diskrepanz zwischen Doktrin und Realität die Glaubwürdigkeit der Politik weiter beschädigen und Wahlenthaltungen fördern. Fakten-bezogenes Denken ist erforderlich, um die schon begonnenen unnötigen und teuren Maßnahmen abubrechen, statt sie, wie beabsichtigt, noch zu verstärken. Eine Wende zu realitätsbezogenem Handeln lässt sich jedoch nicht erreichen, wenn man sich der Diskussion unterschiedlicher Überzeugungen verweigert, wie es für das vorgesehene Fachgespräch von BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN beabsichtigt ist.